

Keine Erhöhung ohne Erniedrigung

Verkündigungsbrief vom 29.08.1993 - Nr. 33 - Mt 16,21-27

(22. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 33-1993

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Man gewinnt die Welt nicht für Christus, indem man Christus der Welt und ihren Wünschen und Vorstellungen anpaßt. Wer sich als überzeugter Demokrat der Mehrheit, der öffentlichen und veröffentlichten Meinung anpaßt, der beugt sich der Weltmeinung. Damit wird nur allzu oft die Wahrheit aufgegeben und der Irrtum zur neuen Wahrheit erklärt. Nicht die Majorität ist der Maßstab für die Wahrheit. Oft ist nur eine kleine Minorität bereit, der Wahrheit zu folgen. Dann ist diese Minorität im Recht, auch wenn man sie ins Abseits stellt.

- Als Christen können wir politisch Demokraten sein. Macht man aber die Demokratie zum Maßstab für die Wahrheit, dann wird diese entstellt und pervertiert.

Die Wahrheit ist von Gott geoffenbart, sie kommt nicht aus Abstimmungsergebnissen zustande, die man durch Interviews gewinnt.

- Die Meinungsbefragung als modernes Mittel der angeblichen Wahrheitsfindung ist Unsinn. Wenn Jesus Christus sich nach der Mehrheit gerichtet hätte, dann hätte er der absoluten Mehrheitsmeinung im Jerusalemer Synhedrium, dem obersten religiösen Gerichtshof Israels, seine Anerkennung zollen müssen. Er hätte deren Urteil über sich anerkennen und respektieren müssen. Das konnte er nicht, weil von den 72 Mitgliedern eben nur drei im Recht waren. Die andern 69, die ihn verurteilten, hatten Unrecht.

Nur *Nikodemus*, *Josef von Arimathäa* und später noch *Gamaliel*, der Lehrer des *Saulus*, haben sich zum göttlichen Messias bekehrt. Den andern nützte ihre absolute Mehrheitsentscheidung gegen Jesus gar nichts, weil sie im Irrtum waren. Sie mußten in ihrer Todesstunde vor Gott Rechenschaft ablegen für ihr Fehlurteil.

- ❖ Auch heute beugt man mit Mehrheitsentscheidungen die Wahrheit, wenn z.B. der Bundestag die Abtreibung beschließt. Auf diese Weise treibt sich die Demokratie selbst ab. Sie reitet sich zu Tode. Sie verwandelt sich unter der Hand in eine *Dämokratie*, in der man den Menschenmörder von Anbeginn über sich herrschen läßt. So kann der Teufel mit seiner *Satanokratie* die ganze Welt verführen, wie es in der Apokalypse des Johannes heißt.

Wir müssen uns immer nach dem Willen des Vaters richten, wenn wir der Wahrheit die Ehre geben wollen. Ständige Selbstüberprüfung und Ausrichtung am Willen Gottes heißt die Parole. Das kann oft schwer sein.

- Aber ohne Selbstüberwindung gibt es keinen wahren Fortschritt.
- Ohne Opfer keinen Segen.
- Ohne Einsatz für Gott keinen Erfolg, ohne Hingabe keinen Lohn und ohne Mühe keine Herrlichkeit.

Das ist eine Lehre, die Jesus nach dem Evangelium des Tages seinem späteren Stellvertreter Simon Petrus erteilen muß.

- Der Herr hatte versucht, den Aposteln klarzumachen, er müsse nach Jerusalem gehen. Dort werde er durch die Ältesten, Hohen Priester und Schriftgelehrten vieles erdulden. Man werde ihn töten. Am dritten Tag aber werde er auferstehen.

Petrus, der sich soeben noch zur Gottessohnschaft des Meisters bekannt hatte, ist über diese Ankündigung entsetzt. Er zieht Jesus auf die Seite und macht ihm Vorhaltungen und Vorwürfe: Wie kannst Du so etwas sagen? Das ist unmöglich, das darf und kann nicht passieren! So etwas möge Gott verhüten, auf keinen Fall darf dies geschehen. Jesus wendet sich um und bezeichnet Petrus als Satan, der ihn in Versuchung führen will.

Petrus zeigt sich in diesem Moment als Diener und Helfershelfer der Hölle, von dem sich der Herr distanziert. Denn der erste Papst verbreitet Menschengedanken, nicht Gottesgedanken. Er will verhindern, was Gott will. Er richtet sich nach menschlichen Wunschvorstellungen, um dem Kreuz der Erfüllung des göttlichen Willens zu entgehen. Damit verweigert er die Nachfolge Christi, der nichts anderes will, als den Willen des Vaters zu erfüllen. Und dieser verlangt nach dem Sühnetod seines Sohnes. Das und nichts anderes will auch Jesus, sein gehorsamer Sohn.

Aber sein Stellvertreter will etwas ganz anderes. Er flüchtet vor dem Kreuz, das der Vater dem Sohn auferlegen wird. Weil er sich nicht selbst verleugnet, folgt er in dieser Frage nicht Christus nach. Weil er das Kreuz Jesu ablehnt, nimmt er auch sein eigenes Kreuz nicht auf sich. Er will das irdische Leben des Meisters vor dem Leiden und Sterben bewahren. Wenn Jesus ihm folgen würde, würde er seine Aufgabe verfehlen. Der Herr muß nach des Vaters Plan sein irdisches Leben verlieren. Dann und nur dann wird er es gewinnen.

- Das gilt auch für alle Apostel und Jünger des Herrn. Sie müssen bereit sein, ihr irdisches, vorläufiges Leben dranzugeben, zu opfern. Gerade und nur so werden sie es für die Ewigkeit retten.

Wenn der Antichrist die ganze Welt erobern und gewinnen wird, dann nützt ihm das für die Ewigkeit nichts. Denn gerade dadurch gewinnt die Hölle Macht über ihn. Er beherrscht eine Zeitlang die ganze Welt. Natürlich nur so lange, wie Gott es ihm zugesteht und erlaubt.

- Nach der Apokalypse und verschiedenen Begnadeten (z.B. *Maria Valtorta*) werden ihm 3,5 Jahre zugestanden und dann muß er von der Weltbühne abtreten. Was aber hat ihm das eingebracht, wenn er als Strafe für seine Tyrannei die ganze Ewigkeit verzweifelt in der Hölle zubringen muß? Er okkupiert die Welt und die Hölle okkupiert seine Seele für immer und ewig. Alles schien er gewonnen zu haben. In Wirklichkeit hat er alles verloren. Es gibt für ihn keine ewige Glückseligkeit mehr. Denn er hat sein ewiges Heil unwiderrufbar verspielt. Kann er seine Seele retten? Dazu ist kein Mensch

ohne die Gnade Gottes in der Lage. Gerade die aber hat er verscherzt. Damit kann man auch auf ihn das Wort des Herrn über Judas Iskariot anwenden: Es wäre für ihn besser, er wäre nie geboren! Jeder soll nach Gottes Willen seines ewigen Glückes Schmied sein.

Wer dies aber verwirft, der wird gegen Gottes Willen seines ewigen Unglückes Schmied sein.

Denn Christus wird auf den Wolken des Himmels wiederkommen mit seinen Engeln. Als göttlicher, unbestechlicher Richter wird er jedem Menschen geben, was er für seine Taten verdient.

- Für gute Taten bekommen wir den Himmel.
- Für böse aber die ewige Hölle.
- Für dieses vorläufige Leben heißt es, den Skandal des Kreuzes annehmen, sein persönliches Kreuz bereitwillig tragen.
- Das Kreuz muß angenommen und bejaht werden. Ohne harte Bewährung gibt es keine Belohnung und Vollendung.

Tragen wir unser tägliches Kreuz aus Liebe zum Herrn. Schauen wir immer wieder auf zum gekreuzigten Meister auf Golgotha. Er teilt uns mit, daß er uns als Leidender vorausging, daß er viel mehr gelitten hat als jeder von uns. Dieser gläubige Aufblick zu ihm macht uns fähig, das tägliche Kreuz aus Liebe zu Jesus, der uns im voraus geliebt hat, bereitwillig auf uns zu nehmen.

Opfern wir ihm durch Maria unsere Leiden und Schmerzen an Leib und Seele immer wieder auf für die Rettung der armen Sünder, für die Erlösung der Armen Seelen aus dem Fegefeuer. So machen wir unsere Leiden fruchtbar, indem wir die Ehre Gottes in der Welt vermehren und das Heil der unsterblichen Seelen fördern.

- So hat es im AT der Prophet Jeremias getan. Gegen die kompakte Mehrheit von Staat und Gesellschaft, von politischer und religiöser Führungsschicht Israels mußte er den kommenden Krieg wegen des Abfalls von Gott ansagen. Man verfolgte ihn, denn er galt als Kriegstreiber. Man redete sich Friedensparolen ein. So stand er allein gegen die feindliche Mehrheit. Zwischendurch macht er Gott den Vorwurf, er habe ihn betört und gepackt. Gezwungen, Unheil anzukündigen. Die seelische und nervliche Belastung kann er kaum noch ertragen. Denn man verspottet und verhöhnt ihn als Pessimisten und Miesmacher, als Spaßverderber. Aber Jeremias weiß sich von Gott gerufen und gesandt. Er muß von Gewalt und Bedrückung sprechen. Das Volk und seine Führung verlangen eine andere Botschaft: Friede, Freude, Eierkuchen.
- Jeremias versucht den Absprung von Gottes Wort. Er möchte nicht mehr an ihn denken, nicht mehr in seinem Namen sprechen. Aber da macht er eine neue Erfahrung: Im Innern seiner Seele ist ein Feuer eingeschlossen. Es brennt in ihm. Seine Flammen drängen nach außen. Er muß wieder sprechen. Nicht nach dem Mund des Volkes hat er sich zu richten. Er muß selbst Gottes

Mund sein und dessen Wort verkünden. Er tut es, aber er kommt nicht an.
Trotzdem bleibt er seinem Auftrag treu.

Genauso verhält sich in unserer Zeit die himmlische Königin aller Propheten. Sie spricht, bittet, mahnt und warnt. Man hört nicht auf sie. Jeder echte Prophet ist ein Kreuzträger.

Maria ist die größte Kreuzträgerin nach ihrem göttlichen Sohn. Weil man nicht auf ihre Botschaften hört, weint sie jetzt auf vielen Bildern und Statuen. Worte haben nichts genützt!

Werden uns ihre Tränen aus Blut und Wasser zur Umkehr bringen?

Die himmlische Prophetin dieser letzten Zeiten bleibt sich selbst treu und verkündet die Wahrheit: Nur Gebet, Leiden, Fasten, Sühne, Buße und Opfer retten die Welt.

Ohne Kreuze dieser Art gibt es keine Erlösung und kein Heil. Werfen wir unser Kreuz nicht ab, sonst verlieren wir alles, was Gott uns schenken will. Folgen wir dem Herrn und seiner Mutter. Nur so wird uns der Vater erhöhen.